Prof. Dr. Alfred Toth

Dualisation , Inversion, Eigenrealität und der logische Identitätssatz

1. In der klassischen Peirceschen Semiotik wird das logische Identitätsprinzip bekanntlich durch die Eigenrealität garantiert, deren formaler Ausdruck die dual-identische Zeichenklasse/Realitätsthematik

$ER = (3.1\ 2.2\ 1.3) \times (1.3\ 2.2\ 1.3)$

ist. Wenn man nun nach dem Vorschlag von R. Kaehr (2008) die Semiotik kontexturiert, also die Transformation

$[(.1.), (.2.), (.3.)] \rightarrow [(.1.)_{1.3}, (.2.)_{1.2}, (.3.)_{2.3}]$

durchführt, so dass man also durch kartesische Multiplikation

$(.1.)_{1.3} \otimes (.1)_{1.3} = (1.1)_{1.3} = (id_1)_{1.3}$

$(.2.)_{1.2} \otimes (.2)_{1.2} = (2.2)_{1.2} = (id_2)_{1.3}$

$(.3.)_{2.3} \otimes (.3)_{2.3} = (3.3)_{2.3} = (id_3)_{1.3}$

erhält, so folgt aus der Dualisation der Identitäten nach Kaehr die Aufhebung des logischen Identitätsprinzip, da bei der Dualisation nicht nur die Reihenfolge der Primzeichen, sondern auch diejenige der Kontexturenzahlen invertiert wird:

$ER = (3.1_3\ 2.2_{1.2}\ 1.3_3) \times (1.3_3\ 2.2_{2.1}\ 1.3_3)$,

d.h. $[\times(3.1_3\ 2.2_{1.2}\ 1.3_3) = (1.3_3\ 2.2_{2.1}\ 1.3_3)] \neq (3.1_3\ 2.2_{1.2}\ 1.3_3)$

wegen $(2.2)_{1.2} \neq (2.2)_{2.1}$.

2. Die Frage, die sich hier stellt, ist jedoch, ob das Kaehrsche Verfahren korrekt ist. Zunächst sucht man bei Kaehr vergeblich nach einem Gesetz

$\times(a.b)_{\alpha.\beta} = (b.a)_{\beta.\alpha}$

Denn wenn wir einen Blick auf die kontexturierte semiotische Matrix Kaehrs werfen:

$$\begin{pmatrix} 1.1_{1.3} & 1.2_{1} & 1.3_{3} \\ 2.1_{1} & 2.2_{1.2} & 2.3_{2} \\ 3.1_{3} & 3.2_{2} & 3.3_{2.3} \end{pmatrix}$$

so erkennen wir, dass offenbar gilt:

$(a.b)_{\alpha.\beta}° = (b.a)_{\alpha.\beta}$

Es folgt, dass für Kaehr die Dualisation nicht mit der Inversion identisch ist. Nun stimmt das, was die Relation als ganze betrifft, denn wir haben

$\times(3.1\ 2.1\ 1.3) = (3.1\ 1.2\ 1.3)$,

aber

$(3.1\ 2.1\ 1.3)° = (1.3\ 2.1\ 3.1)$,

d.h. bei der Inversion wird nur die Ordnung der Subzeichen umgekehrt, bei der Dualisation aber auch die Ordnung der Primzeichen. Das ist aber kein Argument gegen eine Trennung von Inversion und Dualisation, denn die inversen Subzeichen der Gestalt (a.b)° kommen ja aus ein und derselben semiotischen Matrix wie die nicht-inversen der Gestalt (a.b). Vgl. hierzu Bense (1976, S. 54) bei der Einführung der Dualisation:

> Wir führen nun die Vertauschung von Zeilen und Kolonnen in der (kleinen) semiotischen Matrix, in der die Hauptzeichenklassen (Kolonnen) und die Hauptzeichenbezüge (Zeilen) festgelegt sind, als semiotische Dualisierung („×") ein. Dann ergibt sich aus [der semiotischen Matrix]
>
> Hauptzeichenklassen × Hauptzeichenbezüge
>
> $$\begin{pmatrix} 3.1 & 2.1 & 1.1 \\ 3.2 & 2.2 & 1.2 \\ 3.3 & 2.3 & 1.3 \end{pmatrix} \qquad \begin{pmatrix} 1.1 & 1.2 & 1.3 \\ 2.1 & 2.2 & 2.3 \\ 3.1 & 3.2 & 3.3 \end{pmatrix}$$

Daraus folgt, dass es in der Semiotik ein Theorem gibt für

$(a.b)_{\alpha.\beta}° = (b.a)_{\alpha.\beta}$,

nicht aber eines für

$\times(a.b)_{\alpha.\beta} = (b.a)_{\beta.\alpha}$.

Das letztere müsste also aus einem bestehenden semiotischen Axiom abgeleitet werden, und das ist bisher nicht geschehen. Will man es beibehalten, muss man davon ausgehen, dass die Semiotik auf zwei Matrizen basiert, einer für die Zeichenklassen und einer für die Realitätsthematiken, das aber widerspricht der Einführung der Dualisation. Zum Schluss folgt also, dass die Semiotik trotz der Einführung der Kontexturenzahlen monokontextural bleibt, denn solange das obige Gesetz nicht validiert ist, fällt auch die semiotische Entsprechung der Aufhebung des logischen Identitätssatzes

$\times(3.1_3\ 2.2_{1.2}\ 1.3_3) = (1.3_3\ 2.2_{2.1}\ 1.3_3)] \neq (3.1_3\ 2.2_{1.2}\ 1.3_3)$

dahin.

Bibliographie

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

Kaehr, Rudolf, Kaehr, Rudolf, Sketch on semiotics in diamonds (2008). In: http://works.bepress.com/cgi/viewcontent.cgi?article=1000&context=thinkartlab, S. 44 ff.

21.1.2011